

Zeitschrift: Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Numismatische Gesellschaft

Band: 33-37 (1983-1987)

Heft: 135

Nachruf: Alberto Santamaria, 1900-1984

Autor: Cahn, Erich B.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In den vorliegenden Aufsatz konnten folgende Stücke einbezogen werden:

a)	Runde Exemplare	
	Leningrad	7,19 Gramm
	Winterthur	7,77 Gramm
	Bern (Abb. 3)	13,8 Gramm
	Slg. Brand (ex. Schulthess-Rechberg, Wunderly, Bachofen)	30,1 Gramm
b)	Klippen	
	Zürich (Abb. 1)	7,98 Gramm
	Winterthur	8,94 Gramm
	Einsiedeln (mit anderer Rückseite, Abb. 11)	13,1 Gramm

Warum hat man so unterschiedliche Stücke geschlagen? Sind das nicht irgendwelche Spielereien oder Gefälligkeitsprägungen mit alten Stempeln? Wir stehen also weiterhin vor offenen Fragen.

Es würde mich freuen, aus dem Leserkreis Hinweise und Ansichten zu diesem Problemkreis zu erfahren.

Dem Konservator des Museums Allerheiligen in Schaffhausen, Herrn K. Wiprächtiger, bin ich sehr zu Dank verpflichtet; er hat mir neben dem ganzen Münzmaterial auch die Stempelsammlung des Museums zugänglich gemacht. Dank schulde ich auch Herrn Dr. Geiger vom Schweizerischen Landesmuseum und der Redaktion der Helvetischen Münzenzeitung, die mir die Fotos besorgt haben.

Abbildungsnachweis

Abb. 1. Schweizerisches Landesmuseum Zürich; Abb. 3, 6. Historisches Museum Bern; Abb. 11. Einsiedeln; Abb. 12. Museum Allerheiligen, Schaffhausen; Abb. 2, 4, 5, 7, 8, 9, 10. Privatbesitz.

PERSONALIA

Anlässlich der Bürositzung der CIN vom 26. bis 28. März 1984 in Berlin (DDR) wurde unserem Mitglied Prof. H.A. Cahn die Kurt-Regling-Medaille des Berliner Münzkabinet-

tes verliehen. Wir gratulieren unserem Redaktor der Rundschau zu dieser Auszeichnung.

NEKROLOG - NÉCROLOGIE

Alberto Santamaria, 1900-1984

Wir haben in diesem Jahr nach Xavier Calicò einen weiteren Prominenten des europäischen Münzhandels zu beklagen: Alberto

Santamaria, Rom. Nachdem Alberto Santamaria sich zunächst den technischen Wissenschaften zugewandt hatte, sattelte er in sehr jungen Jahren um und konnte schon im Alter von 23 Jahren, 1923, seine Doktorprüfung,

die «laurea» an der Universität von Rom bestehen. Seine Doktorarbeit war titulierte: «La monetazione e il commercio dei Romani dalle origini dell'Urbe a Gallieno» (Die Münzprägung und der Handel der Römer vom Beginn der «urbs» bis Gallienus). Nach dieser Arbeit sind noch eine grössere Anzahl kleiner Artikel über römische und italienische Numismatik in mehreren italienischen Zeitschriften erschienen – wir lassen es hier bei der Erwähnung. Bereits vor dem Doktorat war Alberto an der Seite seines jüngeren Bruders Ernesto in die bekannte Firma P. & P. Santamaria eingetreten, in der er – mit kurzen Unterbrechungen – mehr als fünfzig Jahre tätig blieb, bis ihn vor einigen Jahren die schwere Krankheit, der er jetzt erlag, aus der Aktivität zwang.

Wie oben schon angedeutet, hatte A. S. schon frühzeitig sein Interesse auch der italie-

nischen Numismatik zugewandt: Er war Mitautor vieler Auktionskataloge, die in diesem Jahrhundert den Ruf seiner Firma weit über die Grenzen Italiens verbreiteten – genannt seien hier die Sammlungen Ruchat, Vaccari, Signorelli, Magnaguti «ex nummis historia» –, Kataloge, die jeder, der sich mit der italienischen Münzkunde befasst, stets wieder mit Gewinn zur Hand nimmt, sind es doch Musterbeispiele wissenschaftlicher Beschreibungen, die man von Münzkatalogen mit hoher Qualität verlangt.

Münzensammler und Münzhändler verlieren in Alberto Santamaria einmal mehr einen Professionellen, für den die Korrektheit im Geschäft gepaart war mit einer stets wachen Liebe zur Wissenschaft, der Schreibende einen alten Freund voll herzlicher Wärme, Güte und goldenen Humors.

Erich B. Cahn

AUSSTELLUNGEN - EXPOSITIONS

Das Münzkabinett Winterthur zeigt gegenwärtig (und bis zum 29. November 1984) in einer Sonderausstellung «Byzantinische Münzen aus den Beständen des Historischen Museums St. Gallen und des Münzkabinetts Winterthur».

Le Cabinet de Winterthur présente actuellement (jusqu'au 29 novembre 1984) un «Choix de monnaies byzantines en provenance du Musée Historique de St-Gall et du Cabinet de Winterthur».

DER BÜCHERTISCH - LECTURES

Mario Ravegnani Morosini, Signorie e Principati. Monete italiane con ritratto 1450-1796. 3 Bände. 1190 Seiten, viele Abbildungen. 1984.

Hervorragendes Werk eines Amateurs

Die italienische Münzkunde unseres Jahrhunderts und ganz speziell der letzten 20 Jahre ist geprägt durch eine beispielhafte, fleissige Tätigkeit fast durchwegs von Amateuren (ich wähle nicht das Wort «Dilettanten»), die trotz aller meist kleinerer Mängel, welche die Autorenschaft eines «Nichtprofis» in sich birgt, nicht nur der Hochachtung wert ist, sondern eine brauchbare, ja unentbehrliche Ergänzung zum «Corpus Nummorum Italicorum» darstellt: Jenes – man kann es heute ruhig sagen – veraltet angelegte, oft mühsamst konsultierbare und dennoch unwieder-

holbare Riesenkatalogwerk ist schon allein wegen seiner hohen Kosten (selbst für die jederzeit erhältlichen Reprints) nur wenigen erreichbar und genügt andererseits den Ansprüchen nicht, die man heutzutage an Münzgeschichte, Münzbeamte, Stempelschneider usw. bei einem solchen Werk selbstverständlich stellt. Ich erwähne nicht die nicht wenigen Bändchen für Spezialgebiete, die aber fast durchwegs brauchbar sind, sondern die grossen Kompendien wie Spahr (Sizilien), Simonetti (Casa Savoia) und vor allem Muntoni (Kirchenstaat). Schon umfangmässig ist das hier zu besprechende Werk dem letzterwähnten kaum nachstehend. Dessen Autor (Mario Ravegnani Morosini), der offensichtlich aus dem rührigen Numismatikerkreis von Rimini stammt, wurde durch ein allgemeines Thema, vor allem